



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1880

Der Balkon, die Balustrade.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84577)

Der vor die Façade weit vortretende Balkon scheint nicht allzuhäufig Verwendung gefunden zu haben, nur vom venezianischen Palaste ist er untrennbar. Er wird hier von Consolen getragen und ist mit einer Balustrade zwischen Postamenten umgeben.

Frei überhängende Balkone ausserdem am Palast Bevilacqua in Verona.

Häufig sind dagegen durch Zurücktreten der Mauern in den höheren Stockwerken Balkone gebildet, die auf Mauerwerk oder nur auf dem Gurtgesimse aufruhcn. Diese laufen entweder durch die ganze Länge der Façade oder bilden bei jeder Oeffnung einen besonderen, mit Balustrade eingefassten Ausbau, der einer Erweiterung der Oeffnungsnische nach Aussen gleichkommt.

Palazzo der Loggia in Brescia, dann an den reicheren Palästen der Hochrenaissance von Rafael, Sansovino und Palladio.

Als vollwichtiger Ersatz für Balkone sind die Loggienbauten einiger genuesischer Bauten mit ihren Terrassen anzusehen.

Palast Tursi Doria, Andrea Doria, u. A.

Die Balustrade, welche zur Einfassung der Balkone, zur Abgränzung einzelner Theile im Kirchenraume oder als Attika über dem Kranzgesimse des Palastes Verwerthung findet, wird in der Renaissance aus einer Reihe gedrehter Stäbe (Baluster) aus Stein, welche ein horizontales gesimsartiges Verbindungsstück trägt und bei grösserer Entfaltung in bestimmten Abständen von kleinen postamentartigen Pfeilern unterbrochen ist, gebildet.

Die Baluster sind in der Frührenaissance doppelbirnförmig und langgestreckt, mit der Hochrenaissance wird die Form gedrückter, breiter, in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts tritt die einfache Birnform mit derberem Basis- und Capitellgesims mehr in Uebung, und im Barockstyle macht die gedrehte Form einer eckigeren Bildung einzelner Theile oder des Ganzen Platz.

Der Giebel ist entweder dreieckig oder nach Oben in Form eines Kreissegmentes oder Halbkreises abgeschlossen. Der Dreiecks- und Segmentgiebel ist im Allgemeinen der römischen Antike nachgebildet, seine Höhe beträgt circa ein Viertel der Basis.

Der Halbkreisgiebel ist als Abschluss ganzer Gebäude nach Oben für die venezianischen Bauten charakteristisch, an kleineren Objecten, wie Thüren, Altären, Grabmälern wird er überall verwerthet und gewährt in seinen Bogenfelde einen günstigen

Ort zur Anbringung figuraler Decoration. Die Eck- und Mittelakroterien stehen dann in einer, für die Frührenaissance besonders charakteristischen Weise mit dem Giebel in losem Bezuge.

Der gebrochene Giebel gehört erst der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und dem Barockstyle an. Zuweilen wird mit der theilweisen Rusticirung der Fensterumrahmungen auch der Giebel mit Rustica versehen.

In den Arbeiten Vignolas, besonders aber Michelangelos und seiner Nachfolger, tritt die willkürlichste Verwerthung und Umbildung dieser Formen deutlich zu Tage.

Das flache Dach der Paläste und Kirchen erhält keinerlei über die Nutzform hinausgehende Durchbildung.

Auf den Charakter des Innenraumes übte die Form und Decoration der Decke den grössten Einfluss aus. Die Renaissance zeigt auch darin die grösste Beweglichkeit, dass sie sich nach Bedarf die Ueberdeckungssysteme aller früheren Style, wenn auch oft nur ohne constructive Begründung und Nothwendigkeit, zu eigen macht. Während der griechische Styl die flache Decke, der römische, romanische, gothische, die charakteristischen Gewölbeformen auf Basis der Construction entwickelten, geht die Renaissance bei der Wahl der Deckenform von mehr äusserlichen Gesichtspunkten aus; man wollte eine schöne, dem Raume anpassende Deckenform, ohne Rücksicht darauf, ob dieselbe der Ausdruck der Construction selbst sei oder nicht.

Die Decke, als Abschluss des Raumes, sollte im grossen Lineamente zum Raume stimmen, ausserdem aber auch die Flächen bieten, welche einer reichen Auszier günstig waren. Die einfache Balkendecke, das mittelalterliche Kreuzgewölbe, mit seinen plastischen Rippen und ungünstigen Bildflächen, waren der Renaissance nicht entsprechend, denn sie hemmten die freie Entwicklung der Decoration. Der Styl gieng ihnen daher aus dem Wege oder schuf sie in seiner Art um. Wo eine massive Construction nicht zulässig war, wurde auch zu Scheinconstructionen aus Holz und Putz gegriffen.

Die Flachdecke ist in ihrer äusseren Erscheinung in den meisten Fällen von der Construction unabhängig gebildet. Sie geht von der römischen Cassettedecke aus. Plastische Rippen theilen die Decke in gleiche oder verschieden grosse und verschieden geformte Felder. Die Variationen sind unzählige und